

ein und lässt dann die Eruptionen von neuem beginnen, so bekommt man die Modelle jener jüngeren Eruptionskegel, die von einem äusseren Ringgebirge umgeben sind, wie der Vesuv mit der Somma oder der Pik von Teneriffa mit dem Cirkus. Man darf also annehmen, dass solche Ringgebirge gleichfalls durch Einsturz hohler Vulkankegel bei zeitweiliger Unterbrechung der vulcanischen Thätigkeit entstanden sind. Lässt man den Eruptionsprocess ohne Unterbrechung zu Ende gehen, so bekommt man massive Kegel mit geschlossenem Krater, indem der von unten aufgepresste geschmolzene Schwefel bei endlicher Erstarrung einen massiven Schwefelkern in dem äusseren geschichteten Schwefelmantel bildet. Dadurch erklären sich die homogenen „Dom-Vulcane“, wie sie v. Seebach nennt, oder die massigen Trachyt-, Phonolith- und Porphyrkuppen, die man bisher als Masseneruptionen zähflüssiger, ihrem Erstarrungspunkte naher Laven betrachtet hat. Die Versuche zeigen, dass man solche Dome, Kuppen und Kegel als die inneren massigen Kerne völlig erloschener Vulcane betrachten darf, deren aus Laven, Aschen und Tuffen geschichteter und daher leicht zerstörbarer äusserer Mantel durch die zerstörenden Einflüsse der Atmosphären längst verschwunden ist“.

Prof. v. Hochstetter. Ueber Montagna's Lepidodendron.

Montagna hat in einer im Jahre 1866 erschienenen Broschüre (*Intorno all' esistenza di Resti organizzati nelle Rocce dette azoiche ed alla doppia origine del Granito, del Cavaliere Crescenzo Montagna, Maggiore di Artiglieria. Turin e Florenz 1866*) Pflanzenreste, namentlich Lepidodendron-Reste aus Granit, Gneiss, Syenit, Talkschiefer, Serpentin, Cipollin u. s. w. beschrieben. Prof. Guglielmo Guiscardi in Neapel hat nun an Prof. Hochstetter eines dieser angeblichen Lepidodendron mit der Etikette „Montagna's Lepidodendron“ eingesandt. Das übersandte Stück ist nichts anderes, als ein Stück Eisenerz (thoniger Brauneisenstein) mit einer eigenthümlich körnigen oder kleintraubigen Oberfläche, ohne die geringste Spur einer organischen Structur.

Au diese Mittheilung knüpfte Director v. Hauer die Bemerkung, dass vor einiger Zeit auch an die Reichsanstalt Originalstücke mit solchen fraglichen Lepidodendron-Resten durch Herrn Montagna selbst übersendet worden seien. Auch diese Stücke (Talkschiefer) zeigen nichts, was sich mit einigem Anspruch auf Wahrscheinlichkeit auf organischen Ursprung zurückführen liesse.

Einsendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen.

F. v. H. Johann Grimm. Ueber höheren Bergwesens-Unterricht in Oesterreich. (Berg- und Hüttenm. Jahrb. der k. k. Bergakademien zu Příbram und Leoben u. s. w. XIX. Bd., Prag 1870, p. 49–80.)

Der Verfasser dieser Schrift, selbst Director der k. k. Bergakademie zu Příbram, leitet die Darlegung seiner Ansichten mit der Bemerkung ein: „selbstsüchtige Interessen“ seien im Spiele gewesen, als aus Veranlassung des viel besprochenen Wassereinbruches in Wieliczka, der Zustand unserer Bergakademien einer abfälligen Beurtheilung unterzogen ward. Diese Bemerkung, die einen directen Angriff gegen die persönliche Ehrenhaftigkeit der hochachtbaren Männer involvirt, die namentlich auch in unseren Verhandlungen im Zusammenhange mit dem Unglücksfalle in Wieliczka das Wünschenswerthe einer Reform des bergmännischen Unterrichtes in Oesterreich besprochen, nöthigt uns von einer Schrift Notiz zu nehmen, die vergeblich versucht, veräitelt und den so fruchtbringenden, pädagogischen

Anschauungen der Gegenwart geradezu entgegengesetzten Ansichten wieder Geltung zu verschaffen. Indem der Verfasser die sachlichen Argumente, die er gegen die angestrebte Errichtung einer Bergakademie in der Residenzstadt vorbringt, durch Verdächtigung der Motive derjenigen zu unterstützen sucht, die eine solche in Anregung brachten, vergisst er, wie nahe es umgekehrt liegen würde, seine eigene Unbefangenheit in der ganzen Frage in Zweifel zu ziehen.

Auf das Sachliche der ganzen Abhandlung näher einzugehen, halten wir nach den Erörterungen, welche die Herren Prof. Suess und Inspector Nuchten über die Frage in unseren Verhandlungen gaben, für überflüssig; auf Eines aber können wir doch nicht umhin, Herrn Director Grimm aufmerksam zu machen. Welche Gedanken muss es hervorrufen, wenn der Verfasser eines Artikels über „höheren Unterricht“, zufällig ein Namensvetter der grössten deutschen Sprachforscher, auf der ersten Seite seiner Arbeit den folgenden Satz niederschreibt: „Kein Wunder, wenn bei so grossartigen und schauerlichen Ereignissen, wobei mit Ausnahme jenes von Wieliczka, wo doch nur der Bestand des Salzbergbaues und der darüberliegenden Stadt befürchtet wurde, nicht Einzelne von Arbeitern, sondern Hunderte auf einmal der Mineralgewinnung zum Opfer fielen, ebenso die montanistische Welt, als auch die Bevölkerungen ganzer Staaten in die höchste Aufregung gerathen und das heisseste Verlangen nach Aufklärung über die Ursachen und Schuld an diesen immer mehr sich häufenden Unglücken und ein allgemeiner Ruf nach Hilfe, nach besseren Einrichtungen und Mitteln zur Verhütung und Abwehr derlei und anderer ähnlicher Ereignisse laut werden“.

Fr. v. H. Geologische Specialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten. Herausgegeben von dem k. Preussischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. 1. Lieferung Sectionen: Zorge, Bennekenstein, Hasselfelde, Ellrich, Nordhausen und Stolberg. Berlin 1870. Geschenk des k. preussischen Ministerium für Handel u. s. w.

Die vorliegenden Kartenblätter bilden den Anfang einer Publication, die an Grossartigkeit der Anlage weit Alles übertrifft, was selbst in den in Bezug auf die geologische Kenntniss am weitesten vorgeschrittenen Culturstaaten, sei es durch öffentliche Mittel, sei es durch Privatthätigkeit in ähnlicher Richtung zur Ausführung gebracht wurde. Geologische Karten in dem Maassstabe von 1 zu 25000 für ein grösseres Ländergebiet in Farbendruck zu publiciren hat noch keine Regierung unternommen, denn selbst die von dem geologischen Aufnahmsamt in London publicirten Specialkarten haben einen weniger als halb so grossen Maassstab, nämlich ein Zoll gleich einer englischen Meile d. i. 1 zu 63.360.

Ein von den Leitern der Unternehmung, den Herren Beyrich und Hauchecorn gezeichnetes Heft mit „Einleitenden Bemerkungen“ zu dem Werk bringt die näheren Angaben über die beabsichtigte Art der Ausführung. Wir entnehmen demselben die nachstehenden Daten:

Als topographische Grundlage für die Karte dient das Fundamentalwerk des preussischen Generalstabes, das der sogenannten Messtischblätter. Der ganze topographische Inhalt der Originalaufnahmen des Generalstabes ist auf der geologischen Karte beibehalten; das Terrain ist nicht durch Bergschraffur, sondern durch äquidistante Niveau-Curven von je 25 Duodecimalfuss Verticalabstand dargestellt. - Der Umfang des Kartenwerkes wird sich zunächst auf das Gebirgsland des preussischen Staates und auf die thüringischen Staaten, deren Regierungen dem Bearbeitungsplane in entgegenkommendster Weise beigetreten sind, erstrecken, und innerhalb dieses Gebietes sollen zunächst jene Gegenden, für welche neue Aufnahmen des Generalstabes vorliegen, bearbeitet werden.

Gegenwärtig bewegen sich die geologischen Aufnahmen in der Provinz Sachsen, in dem Harz, in den thüringischen Staaten, in dem ehemaligen kurhessischen Theile der Provinz Hessen und in der Rheinprovinz, in einem Gebiet von 575 in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Kartensectionen, deren jede einen Flächenraum von etwa $2\frac{1}{4}$ Quadratmeilen umfasst. Innerhalb dieses Gebietes werden die Aufnahmen theils an bereits früher gemachte specielle Vorarbeiten sich anschliessend, theils den Wohnsitzen der mitarbeitenden Geologen entsprechend gruppenweise und so ausgeführt, dass die einzelnen Gruppen sich allmählig zum Ganzen zusammenschliessen werden. Solche Arbeitsgebiete sind gegenwärtig die Folgenden: